

Nordpolischer Verdruss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **35 (1909)**

Heft 41

PDF erstellt am: **23.07.2024**

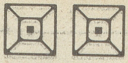
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-442521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



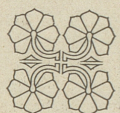
Wär' **Zeppelin** nach Paris gekommen,
 Man hätte mich nicht so mitgenommen,
 Nun ging ein französischer Ballon entzwei,
 Schwupps — hab' an der tete ich ein faules Ei,
 Sie schimpfen und zetern spaltenlang
 Im ersten Pariser Ueberschwang,
 Ich, — ie Präsident **Fallières**
 Sei unpopulär! Quel malheur!

Einst hab' ich den **Böcklin**, den **Lenbach** gehätschelt,
 Vorsorglich sie auf die Wangen getätschelt,
 Ich schützte sie vor dem Hungertod
 Und reich' ihnen warmes Abendbrot.
 Ich kauf' ihnen Leinwand per Meter ab,
 Und war sozusagen ein weißer Rab'!
Graf Schack hieß ich einst, man kennt mich nicht
 Heut' spricht man nur mehr vom l'Empereur. [mehr,

Und bin ich auch schon ein alter Kracher
 Vom Hause der stämmigen Wittelsbacher,
 Ich ging meiner Wege einfach und schlicht
 Und kümmerte mich um Manöver nicht!
 Nun hat mich entdeckt der **Simplicissimus**
 Neulich zu bayrischem Aergernis!
 Auf den Bahnhöfen sieht man das Blatt nicht
 Ich aber, **Prinz Ludwig**, bin populär! [mehr, —

Einst war ich ein nützliches Mitglied der Bühne,
 Drauf ab sich wickeln Schuld und Sühne.
 Man kannte mich gnädig und kannte mich nicht,
 Nicht sämtlichen Mimen man Kränze flicht.
 Nun aber mich packte die **Heilsarmee**,
 Berühmt ich mich plötzlich im Weltall seh'!
 Heut kennt man mich, die **Hedwig Wangel**
 In Washington und in Archangel!

Als **Maler** lebt' ich lang so — so,
 Des Daseins müd', des Daseins froh;
 Hab' mich in **Frankfurt** durchgeräckelt, —
 In **Karlsruhe** Ehren eingesäckelt.
 Nun ich die **70 Jahr** erreicht,
 Hab' die **Berühmtheit** ich gebreicht!
Hans Thoma ist berühmt — und wie!
 Ward **Doktor** gar, — der **Theologie!** =ee=



Einzig brave Städtli.

Die frommen Leute dort in **Cuxen**,
 Um Reformierte weg zu steupen,
 Und ebenso in **Soltigen**
 Die Andersgläubiger fort zu bringen,
 Damit beglücken das **Sichewege**
 Die Protestanten trocken lege.
 Um solche weiter in **Nord-Düren**
 Dem Satan in die Faust zu führen,
 Sind **Katholiken-Turnvereine**
 Doch sehr geeignet, wie ich meine.
 Ja, da besiegt gewöhnlich keiner
 Im **Laufen** **Katholikenbeiner**,
 Und and're Leute sind wie **Narren**
 Am **Koß**, beim **Fußball**, **Reß** und **Barren**,
 Weil immer **Leibiges** begegnet.
 Wo nicht ein **Turnerpietier** segnet.
 Ich wette heute sieben **Pitter**:
 Nur **Abstinente**, **Samariter**,
 Die fest als **heilige Genossen**
 Von **faulen Kezern** abgeschossen.
 Die **Kunst** als **Turner** fleißig üben,
 Und rein **katholisch** Regel schieben,
 Dem **Herrgott** nur allein anständig
 Und sehr beliebt sind ganz unabhängig.
 Der **Himmel** wird so **Turner** loben,
 Und sind sie später abgehoben,
 Dann glänzen flott im **Heiligischeine**
 Die **Katholiken-Turnvereine**.

Vom Gardasee.

Den **Gardasee**, den wunderlichönen,
 Den wollten uns die **Italiener**
 Gewaltiam, fürchterlich verpönen.
 Potz **Galgentrück!** Das wär' noch **scheener**.
 Sie schrieben grob und manchmal **schmutzig**
 Und redeten gar **schrecklich** viel,
 Gebärdeten sich **heimatschutzig**
 Und schossen **planlos** übers **Ziel**.
 Dann wieder herricht' gedrücktes
 Schweigen.
 Sie rollten nur die **Augen** sehr
 Und ließen ihre **Mittler** zeigen
 Und zeigten noch **verchied'nes** mehr.
 Bei den **Manipulationen**
 Verliert **Italien** bald an **Reiz**.
 Da möcht' ich denn doch lieber wohnen
 In **Deutschland** oder in der **Schweiz**.
 Wau—ui!

International. Ein **Österreicher**
 der lange Zeit in **Deutschland** als
Schweizer angestellt war, sucht eine
 Stelle als **englischer** **Jockey** am liebsten
 in **Frankreich**.

Teure, bald verteuerte Zuhörer!

Es tönt ein trauriges Lied durch's Vaterland. Wir weisen es aber von der Hand. Wenn die Bundesbahnen mit Arbeiten immer so kurios vorwärts schreiten, daß sie sogar die Hände ausstrecken nach unsern geplogten Geldsäcken, da tut sie sich doch zu gütlich, und für uns ist's nicht mehr gemüthlich. Es handelt sich um eine Neuerung nämlich Rückfahrten-Verteuerung. Das belastet uns Publikum zu scharflich und ist aus verschiedenen Gründen verwerflich. Mit solchen Gründen hat die Bahn sich abzufinden. 1. Aus Fahrtenplänen kann man den Fahrpreis entnehmen, und um keine Zeit zu verschwenden, hat man das Geld in Händen. Muß ich aber erst darnach suchen, dann fängt der Kassier an zu fluchen. Das ist eisenbahnliche Gewohnheit und da kennt keiner eine Schonzeit, d'rum sollten die Bahnen ausschreiben, sie wollen bei alten Preisen bleiben. 2. Bei alten Leuten und auch bei Jungen ist oft das Gedächtnis zersprungen. Da nimmt einer für den Eisenbahnritt sein Geld nach den alten Preisen mit, hat zu wenig für die neuen Tagen und muß wegen so verwünschten fagen mit krummen oder geraden Hagen den Rückweg dann nach Hause nehmen, und die Eisenbahn sollte sich schämen.

3. Es ist denn doch eine Sache, die sich gebührt, wer Leute in die Weite verführt, ist doch gewiß vor allen Dingen schuldig sie wieder gesund zurück zu bringen. Wer aber im höchsten Tagenderuß bei solcher Fahrt halb frank werden muß, hat Anspruch auf Entschädigung und verlangt sofortige Erledigung.

4. So Sachen sollte die Eisenbahn nicht wagen ohne vorher das Volk zu befragen. Bekanntlich wirft das Referendum so zu sagen alle Wänd um. Man könnte auch statt Geld zu verschleifen gegen die Eisenbahnen streifen. Dann wär am Ende der **S. B. Jubel**, die Bahn unterging im **Schuldenstrubel**. Da könnten die **Räder** gar nichts tragen, als etwa **Sauser** und **Komediwagen**. Meine Herren und Damen nehmen sie sich also zusammen. Wollen sie **Verteuerung** nicht genießen, müssen sie sich für etwas entschließen; entweder schreiben oder **respondieren**. Ich werde die Sache fein studieren, und wie es sich sollte gestalten, entweder flott oder gar nicht mithalten. Ich habe nämlich im **Stillen** immer noch meinen eigenen Willen, und sollte mein Vortrag sie nicht erlaben, so will ich lieber gar nichts gesagt haben. Gute Nacht! — weil ich noch bei **Licht** arbeitle.
 Professer **Gscheidt**le.

Verbotene Wege.

Wer recht mit **Freuden** wandern will,
 geh' auf **verbot'nen** Wegen
 und halt' bei keiner **Tafel** still,
 die ihm da **grinst** entgegen.
 Die schönsten Gründe trifft er an,
 die je er **konnt'** durchichnaufen,
 und nirgendwo ein **Weib**, ein **Mann**
 kommt ihm **entgegengelaufen**.
 Doch, kehrt er heim, merk' er sich das:
 Laß er sich nicht **ertappen**,
 sonst muß er seinen kleinen **Spaß**
 mit **Silber** schwer **berappen**.

Die schöne Frau.

Um acht Uhr früh erhebt sie sich;
 im warmen **Bad** belebt sie sich.
 Dann brennt sie sich ihr **dichtes** Haar,
 das früher einmal **dünner** war,
 besprengt es zierlich mit **Javol**
 und tutzt die **Zähne** mit **Odol**,
 bestreicht die **Wangen** zart mit **Schmink'**
 und schluckt 'ne **Anzahl** **Pillules-Pink**,
 färbt sich mit **Ruß** die **Augenbraun**
 und tut sich **hundertmal** **beischaun**. —
 Das alles geht so bis — halb **zehn**;
 dann aber, dann — dann **ilt** sie — **schön**.
 Johannes **Feuer**.

Nordpolischer Verdruß.

Wie wär's mir doch am alten Ort wohl,
 Wenn **Menschheit** ruhig ließ mich **Nordpol**.
 Ich lebte sehr gesund und kalt,
 Bevor da kam der **Zwiefelspalt**.
 Ich fühlte mich an jedem **Fleck** gut,
 Bevor gekommen die **Entdecktunt**.
 Man läßt mir weder **Ruß'** noch **Kraß**,
 Mich bringt die **Angst** zum **Schwitzen** fast.
 Ein **braver** **Eisfloß** der ich bin,
 Geriffen werd' ich her und hin,
 Ach, käme doch mein lieber **Eisbär**
 Entweder **brüllend** oder **leis** her;
 Ein **Ende** hätte bald der **Spaß**,
 Die **Bänker** nähm er sich zum **Fraß**.
 Von **Beiden** welcher ist ein **Schlari**?
 Ist's **Dr. Cook?** — ist es **Beary?**

Herr **Feusi**: „Tagel **Frau** **Stadtrichter**,
 Sie händ da **gwiß** scho **dä** **Schirm**,
 wo Sie z' **Uf**ter **wie** **günne** händ?“
Frau **Stadtrichter**: „**Nüd** **amal**; **desäb** **nimm**
 i **ni** am ä **Sundig** mit **mer**.“
 Herr **Feusi**: „**Däb** ä so en **würnehmen** **ist!**
Schints **ha** **mer** **doch** ä **na** **öppis** **Rechts**
günne.“

Frau **Stadtrichter**: „**Perie**. Ich **niesmit**
ämel **wieder** **Loos**, **wenn** **wieder** z'**ha**
wäred.“

Herr **Feusi**: „**Das** **hit** **anderst** **weder** ä
icho, **wo** **Sie** **all** **Lotterien** **in** **Boden** **ie**
verflücht **händ!** **Wäffed** **Sie's** **na?**“

Frau **Stadtrichter**: „**Ja** i **mueß** **würkli**
fälber **fäge**, **daß** **nüd** 's **Lümmst** **wär**,
wemer **bin** **Gus** **für** **diesen** **und** **jene** **guet**
Zweck **öppen** ä **Lotterie** **wur** **verastalt**;
die **Loos** **wurde** **grad** **grefse**.“

Herr **Feusi**: „**Wemer** **ni** **das** **thorächtig**
Gies **nüd** **häted** **über** 's **Lotteriewese**.
Wer **hättet** **icho** **ebigs** **lang** 's **Gelt** **für**
en **Spital** **oder** **en** **Irrenastalt** **oder** ä
Blindenastalt **bienand**. **Da** **gäb** **na**
mängen ä **paar** **Franken** **oder** **Feustlber**
wo **lust** **für** **derig** **Zweck** **nie** **nüt** **git**.“

Frau **Stadtrichter**: „**Perie**. **Da** **wie** **hät**
mer **ja** **bloß** **es** **Autimabil** **chönne** **günne**
für **7000** **Franken** **und** **doch** **hät** **fast** **Älls**
ä **so** **Loos** **gha**. **Wie** **wurs** **erst** **drum**
gab, **wemer** **chönt** **zwänz-** **oder** **50,000**
Franken **günne**.“

Herr **Feusi**: „**Mer** **mueß** **nu** **die** **fröge**, **wo**
d' **Berner-** **und** **d'** **Zugertheaterloos** **ver-**
trieb **und** **die** **katholische** **Ghilleloos**.
Die **fäged** 's **offen** **ise**, **daß** **die** **mehnfte**
z' **Bäri** **verhauf** **wäred**.“

Frau **Stadtrichter**: „**Warum** **wird's** **denn**
bin **Gus** **nüd** **gmaht?**“

Herr **Feusi**: „**Will** **mir** z' „**brav**“ **find**,
Frau **Stadtrichter**, **und** z' **zart** **ver-**
alagt. **Sie** **müßed** **ja**, **daß** z' **Bäri**
nüt **triebe** **wird**, **wo** **fänd** **ist** — **Tärä-**
tätä **am** **Einmetgäh** —“